



ZUM BILD: Außenminister Leopold Figl zeigt vom Balkon des Oberen Belvedere, wo die feierliche Unterzeichnung stattfand, der jubelnden Menschenmenge im Belvederegarten das Staatsvertrags-Dokument mit den Unterschriften. Von links nach rechts: US-Außenminister John F. Dulles, der französische Außenminister Antoine Pinay, Leopold Figl, Vizekanzler Adolf Schärff, UdSSR-Außenminister Wjatscheslaw Molotow und Bundeskanzler Julius Raab.

Vor 30 Jahren, am 15. Mai 1955, wurde der Staatsvertrag unterzeichnet

„Österreich ist frei!“

Souveränität für ein unabhängiges und demokratisches Österreich

Das Datum der Unterzeichnung des Staatsvertrages – 15. Mai

te des Entwurfs, der eine Präambel und 59 Artikel umfaßte, eine Ein-

sche Eigentum als „deutsche Wiedergutmachung“ in sowjetischen Besitz übergeben

lich Juden gehört hatte –, oder wenn es sich um einen Besitz handle, der 1938 Eigentum des österreichischen Staates gewesen sei.

Trotzdem waren die Westmächte auf Betreiben der österreichischen Regierung zu größerem Nachgeben bereit, als die Sowjets im November 1949 die sogenannten „Erbenschulden-Ansprüche“ stellten: Sie wollten eine Abgeltung für jene Lebensmittel, die in der ersten Nachkriegszeit an die österreichische Bevölkerung verteilt wurden.

Die Idee vom neutralen Österreich

Hier wurde deutlich, daß die Sowjetunion im bereits begonnenen „kalten Krieg“ gegen die Westmächte an einem Staatsvertrag mit Österreich gar nicht interessiert war. Schon bei den Verhandlungen über die jugoslawischen Forderungen – es wurden umfangreiche Gebietsabtretungen in Südkärnten und der südlichen Steiermark einschließlich der Städte Villach und Klagenfurt sowie 150 Millionen Dollar Reparationsleistungen verlangt –, hatte sich gezeigt, wie sehr das kleine, aber strategisch wichtige Österreich von der politischen Großwetterlage in der Welt abhängig war.

Denn die Sowjetunion unterstützte die jugoslawischen Forderungen; erst der endgültige Bruch mit Marschall Tito brachte eine Änderung dieser Haltung.

Die österreichischen Politiker hatten ohnehin schon vor den Verhandlungen um die jugoslawischen Ansprüche erkennen müssen, daß das kleine Land am Schnittpunkt der beiden Einflußzonen nur dann seine volle Souveränität erlangen

schon sehr bald die Idee eines neutralen Österreichs nach Schweizer Vorbild entwickelten. So erklärte Bundespräsident Renner bereits im Jänner 1947:

„Wie nun die Schweiz zwischen den drei großen Nationen Westeuropas liegt, so liegt das Gebiet Österreichs zwischen den fünf Völkern Mitteleuropas, und deren Verbindungswege führen über dieses Gebiet. Es ist das gemeinsame Interesse dieser fünf Nachbarn, daß dieser Verbindungsraum für alle frei sei und frei bleibe, daß ihn keiner für sich und gegen die anderen monopolisiere oder gar zum Sprungbrett militärischer Aggression mache: Beide republikanischen Staatswesen zusammen stellen eine geschlossene Völkerbrücke quer durch Mitteleuropa her, deren Bestand nicht nur die freie Verbindung dieser Völker im Frieden garantiert, sondern auch ihre heilsame Trennung im Falle beabsichtigter Kriege, und vor allem, was uns selbst betrifft, die Aussicht, daß unser Volk endlich ebenso zur Ruhe komme wie die Schweiz nach dem Wiener Kongreß.“

Strategische Interessen des Ostblocks und der NATO

In den ersten Jahren nach dem Krieg hatte allerdings die Idee eines neutralen Österreichs nach Schweizer Vorbild bei den Großmächten wenig Chance. Die Sowjetunion festigte durch die kommunistische Machtergreifung in jenen Staaten, die man heute als Ostblockländer zusammenfaßt, ihren Machtbereich in Europa.

Der Bruch zwischen der UdSSR und Jugoslawien sprengte zwar in